Freitag, den 21. August 1936
Nr. 228 Jahrgang 14

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Regierungstruppen wieder erfolgreich.

Vorbereitungen für die Rückeroberung von Badajoz. Niederlage der Rebellen bei Avila.

London, 20. August. Reuter berichtet aus Madrid: Die Regierungstruppen bewegen sich, jeglichen Widerstand der Aufständischen in der Provinz Estramadura brechend, in Richtung von Badajoz vorwärts und werden versuchen, die Stadt den Aufständischen wieder zu entreißen. Heute gelang es einer Abteilung der Madrider Regierung, die vor einigen Tagen aus Valencia herbeigeholt wurde, die Stadt Alir in den Bergen von Sierra della Guadelupa, 100 Kilometer südwestlich von Madrid und in derselben Entfernung von Badajoz gelegen, zu besetzen. Die Aufständischen wurden hier vernichtend geschlagen. Durch diesen Sieg haben die Regierungstruppen den Weg nach Badajoz offen.

Paris, 20. August. Aus Hendaye wird berichtet: Um 18.30 Uhr hat die Artillerie des Forts Guadelupa das Bombardement der vor dem Fort liegenden Aufständischen begonnen. Der vor den Toren Iruns gelegene Wald, in welchem sich die auf Seiten der Rebellen kämpfenden Karlisten verschanzt haben, wurde von der Volksmiliz in Brand geschossen. Ein Aufständischenflugzeug warf heute in der Umgebung von Irun und Pasajes mehrere Bomben ab. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

An der Front vor Irun wurden heute größere Kämpfe nicht ausgefochten. Die geflüchtete Bevölkerung kehrt nach Irun und San Sebastian zurück, da Gefahr im Augenblick nicht zu bestehen scheint. An der Irun-Front sind Verstärkungen für die Volksmiliz eingetroffen.

Paris, 20. August. Aus Kreisen der Volksfront wird mitgeteilt, daß es den spanischen Regierungstruppen gelungen ist, die Streitkräfte der Aufständischen bei Avila aufzureiben. Die Aufständischen ließen auf dem Kampfstelde 300 Tote, 5 schwere Geschütze, eine Batterie Feldartillerie sowie eine große Menge Munition zurück.

Freiwillige für die Regierungsarmee.

Tanger, 20. August. Gestern sind von hier 45 Freiwillige abgereist, um sich der Madrider Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Zahl der Freiwilligen, die bisher Tanger verlassen haben, beläuft sich auf 400 Mann, die sich sämtlich nach Malaga begeben haben.

Guter Lagebericht der Regierung.

Die Rebellen beginnen zu weichen.

Madrid, 20. August. Heute fand unter Vorsitz des Präsidenten Azana eine Sitzung des Ministerrats statt. Nach der Sitzung teilte der Kriegsminister Pressevertretern mit, daß die Regierungstruppen die Aufständischen bei Sierra Guadarama erfolgreich angegriffen und die Abteilung der Aufständischen vernichtend geschlagen hätten. Nach der Einnahme von Navalperal sei die Abteilung des Obersten Mangada zum weiteren Angriff übergegangen und habe hierbei eine große Menge Lastkraftwagen und Kriegsmaterial erbeutet. Das von der Regierung gesteckte Ziel sei erreicht worden. Auf dem Abschnitt des Sierra Guadarama sei der Befehl erteilt worden, den Gegner nicht vorwärts zu lassen. Dies sei nicht nur erreicht, sondern der Gegner sogar zum Rückzug gezwungen worden.

Mitteilungen eines Rebellengenerals.

Lissabon, 20. August. In seiner Rundfunkerklärung betonte General de Llano am Donnerstag abend zunächst, daß es den Streitkräften der Madrider Regierung bisher noch nicht gelungen sei, auch nur eine einzige Abteilung des vorrückenden Heeres der Aufständischen zurückzuschlagen. Am Donnerstag sei es den Aufständischen gelungen, die Stadt Guadalcanal in der Morena einzunehmen. Vor dem Einmarsch der Streitkräfte der Militärgruppe hätten die Regierungstruppen ein Haus in Brand gesteckt, wobei 43 Personen den Feuertod erlitten haben. Der General kündigte weitere Vergeltungsmaßnahmen an den Familien sozialistischer Parteigänger, falls in San Sebastian Geiselmorde stattfinden sollten. Er gab ferner bekannt, daß am Donnerstag drei Flugzeuge der Madrider Regierung abgeschossen worden seien und dementierte schließlich eine Madrider Meldung über die angeblich bevorstehende Besetzung der Stadt Cordoba durch die Streitkräfte der Madrider Regierung.

In einer Verlautbarung des in den Händen der Aufständischen befindlichen Senders von Sevilla wird die Nachricht von einem Luftbombardement Cordobas durch Flugzeuge der Madrider Regierung bestätigt. Der Sender teilt weiter mit, daß am Mittwoch die zwischen Granada und Antiquera liegende Stadt Loja von den Rebellen besetzt worden sei.

Der Sonderberichterstatter des „Diario da Manha" meldet aus Avila, daß an der Guagarama-Front auf Seiten der Rebellen große Aktivität herrsche. Die Artillerie beschieße schon seit Stunden die Stellungen der Regierungstruppen. Am Mittwoch nachmittag sei es gelungen, Abteilungen der Linksregierung nach schweren Straßenkämpfen in Navalperal in die Flucht zu schlagen. Der Berichterstatter des portugiesischen Blattes teilt ferner noch mit, er habe sich durch eigenen Augenschein überzeugen können, daß die Meldungen über eine Wiedereinnahme von Salamanca durch die Volksmiliz unrichtig seien.

Ehem. Gouverneur von den Rebellen erschossen.

Aus Bayonne wird berichtet: Nachrichten aus spanischen Regierungskreisen zufolge, haben die Aufständischen gestern in Valladolid den gewesenen Gouverneur von Segovien, Cigea Apparicio, erschossen.

Wieder 1750 Flüchtlinge aus Spanien.

Mailand, 20. August. Mit den deutschen Dampfern „Monte Sariento" und „Baden" sind wiederum 1750 Flüchtlinge verschiedener Staatsangehörigkeit aus Spanien in Genua eingetroffen. 800 Reichsdeutsche sind mit einem Sonderzug am Abend in die Heimat weitergefahren.

Kirche und Faschismus.

(JGB.) Wirtschaftlich beschränkt sich der katholische Faschismus auf den Ständestaat in Oesterreich, der sich vom italienischen Ständestaat dadurch unterscheidet, daß die Unabhängigkeit der Gewerkschaften dauernd versprochen und immer wieder vertagt wird, während Mussolini gleich von Anfang an sauberen Tisch machte und jegliche Freiheit bewußt unterdrückte.

Politisch kennt der katholische Faschismus keine Grenzen, weder gegographische noch sonstige. Wo er keine Aussicht hat, selber die erste Geige zu spielen, versucht er mit allen Faschismen Geschäfte zu machen und im Ernstfall allen Faschismen Beistand zu leisten, sei es, daß man — wie im Falle Abessiniens — die Kanonen und Flugzeuge segnet, mit denen Mussolini ein Volk vernichtete, oder sei es durch offene Teilnahme am Kampf, wie in Spanien, wo die katholische Kirche ihre Priester Partei ergreifen und aus den Kirchen schießen läßt oder die Kirchen als Waffenlager zur Verfügung stellt (worauf dann nach der Zerstörung der Kirche in heuchlerischer Weise über den Vandalismus und Gottlosigkeit geklagt wird).

Weit vom Geschütz, in der Presse Oesterreichs, wird informatorische Brunnenvergiftung großen Stils betrieben. Schon am 3. August hat diesem Informationszentrum der katholischen Kirche zufolge der spanische Außenminister erklärt, daß „die gegenwärtige Regierung nicht mehr in der Lage sei, den Rebellen Widerstand zu leisten" (!). Jeden Morgen wird dem frommen christlichen Leser in Oesterreich zum Frühstück von der Presse eine Schauergeschichte serviert, vom Priester, dem „Arme und Beine abgeschnitten wurden", dem man „seinen Leib aufschlitzte und dessen Leiche an eine Statue der Gottesmutter aufgehängt wurde", ferner Jesuitenpater, „deren Köpfe auf silbernen Tellern durch die Straßen getragen werden" usw. usw. Wer hätte gedacht, daß die „roten Mordbuben" die besten Traditionen der Inquisition so wortgetreu nachahmen!

Es mutet daher sonderbar an, daß die offiziöse „Reichspost", die in der Pressekampagne gegen die spanischen Antifaschisten führt, in einem grundsätzlichen Artikel die Frage aufwirft: „Wer ist der gefährlichere Feind, der Bolschewismus oder . . . „Das unausgesprochene Wort heißt „Nationalsozialismus". Die katholische Kirche, die mit Maschinengewehren und Kanonen in Oesterreich die sozialistische Arbeiterbewegung auszurotten glaubte und in Spanien das gleiche Ziel verfolgt, wirft dem Nazismus vor, daß er eine „Weltanschauung" verwirklichen will, „die jede andere neben sich ausrotten will". Sie ist der Ansicht, daß eine Weltanschauung etwas mit der „Welt" zu tun haben muß, d. h. universal zu sein hat, was man vom Nationalsozialismus nicht behaupten könne: „Weltanschauung im wirklichen Sinne des Wortes müsse Gültigkeit auch für andere Staaten und Völker behaupten können, muß Universalität besitzen". Gleichzeitig trägt die katholische Kirche ihr Teil dazu bei, dem Faschismus in internationalem Maßstabe zum Siege zu verhelfen, sei es in Abessinien, Oesterreich, Spanien usw. Sie tut alles, um Hitler und Mussolini Gelegenheit zu geben, daß ihr Faschismus bald mindestens so „universell" ist, wie die katholische Kirche! Seltsame Logik!

Was veranlaßt die Reichspost, zu fragen, ob nicht vielleicht der Nationalsozialismus schlimmer sei als der Bolschewismus? Nun, ungefähr zur gleichen Zeit, wo zwischen Deutschland und Oesterreich feierlich Friede geschlossen wurde, sagte niemand anders als der Leiter des rassepolitischen Amtes, also Rosenberg, die rechte Hand Hitlers: „Der eigentliche Gegner des Nationalsozialismus ist der Katholizismus. Man darf nicht nur den sog. politischen Katholizismus meinen, sondern den Katholizismus als Weltanschauung überhaupt wegen seiner überrassischen und dualistischen Einstellung. Hier liegt der entscheidende Gegensatz zur Weltanschauung des Nationalsozialismus. Es wird ein Kampf auf Leben und Tod sein, aber er muß durchgefochten werden."

Ungefähr gleichzeitig verstieg sich Ley, der Reichs-

Das Polskie Radio nimmt Partei

für die spanischen Faschisten.

Der politische Plauderer des Polskie Radjo, Otmar Berson, versicherte die polnischen Rundfunkhörer am 16. August, daß die „überwiegende Mehrheit der polnischen Bevölkerung auf Seiten der spanischen Rebellen stehe."

Berson war noch vor kurzer Zeit Moskauer Korrespondent der offiziösen „Gazeta Polska". Nach Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland schrieb er Kantusse über das rote Rußland, um dann freilich auf einen Wink von Warschau hin ins Gegenteil umzuschlagen, was schließlich seine Ausweisung aus Rußland zur Folge hatte.

Doch gehen den polnischen Rundfunkhörern die Wandlungen des Herrn Otmar wenig an. Wieso kommt es aber, daß das Polnische Radjo, eine staatliche Institution, die von Beiträgen der breiten Bevölkerung lebt, seinen Hörern parteiische Berichte vorträgt, die Empörung hervorrufen müssen. Der Ministerpräsident erklärte vor kurzem der verleumderischen Presse den Kampf. Wäre es nicht angebracht, sich auch für manche Sendungen des polnischen Rundfunks zu interessieren?

führer der Arbeitsfront, zu folgendem Gebet: „Unser allein seligmachender Glaube ist der Nationalsozialismus und dieser religiöse Glaube duldet keinen anderen Glauben neben sich".

Nach dem deutsch-österreichischen Friedensschluß wurde nunmehr in Deutschland die letzte Spur der katholischen Arbeiterbewegung, die katholische Arbeitsvermittlung, vernichtet (nachdem vorher die Doppelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront und konfessionellen Vereinen unmöglich gemacht worden war).

Der Faschismus der katholischen Kirche besteht darin, daß er, wo er sich nicht selber zur Herrschaft aufschwingen kann, mit den Faschismen aller Schattierungen zusammenarbeitet. Da jedoch alle Faschismen im Weltmaßstabe Ansprüche auf Alleinherrschaft erheben, muß die katholische Kirche zwischen diesen, letzten Endes miteinander in Konkurrenz stehenden Faschismen trotz aller Kompromisse und Schiebereien, oder gerade wegen derselben, zerrieben werden. Die katholische Kirche wäscht sich mit dem Wasser aller Faschismen und steht zum Schluß nicht eben sauber da!

Die Zeit – Hitlers Bundesgenosse

Der Berliner Mitarbeiter des Pariser „Oeuvre" gibt ein Stimmungsbild aus Berlin:

Im allgemeinen sei man in Berlin optimistisch. Man nehme hier an, daß die Zeit überall in Europa für Hitler arbeite. In deutschen diplomatischen Kreisen hoffe man, daß zu Beginn der kommenden Konferenz der fünf Locarno-Mächte die europäische Lage ungefähr folgende sein werde: Die Diktatur werde, abgesehen von Griechenland, auch in Rumänien und Bulgarien eingeführt werden. In Rumänien werde, so hofft man in Berlin, in der nächsten Zukunft eine Regierung Cuza-Goga, also eine extrem rechtsradikale und hitlerfreundliche Regierung, kommen. In der Tschechoslowakei werde die innere Spaltung stärker werden. Belgien werde sich auf den Standpunkt einer absoluten Neutralität im Kriegsfalle stellen. Zu diesem Zeitpunkt werde Deutschland eine Aufrüstung vollendet haben und erst dann werde die Möglichkeit da sein, den alten Plan zu verwirklichen: an Frankreich die Forderung zu stellen, die Allianz mit Sowjetrußland fallen zu lassen.

Welche Gedankengänge in führenden Berliner Kreisen offen ausgesprochen werden, erhellt etwa aus folgenden Aeußerungen des „Völkischen Beobachters": Für die nordafrikanischen Kolonien Frankreichs werden die spanischen Ereignisse bestimmt nicht ohne Folgen bleiben. Sobald den Arabern die Gelegenheit geboten werde, das fremde Joch abzuwerfen, werden sie diese Gelegenheit ausnutzen. Deshalb sei die spanische Bewegung, in die nunmehr auch die marokkanischen Eingeborenentruppen verwickelt sind, geeignet, in Nordafrika Probleme grundsätzlichen Charakters aufzurollen.

Die „Stettiner Nachrichten" äußern sich noch offener: Die Kräfte der Vernichtung, die heute in Spanien wirken, sind auf dieses Land durch die französische Regierung losgelassen. Den spanischen Nationalisten steht eine schwere Aufgabe bevor, und lediglich das deutsche System und die deutsche Energie, in richtiger Weise angewandt, sind geeignet, Spanien neu zu gestalten.

Rassisches Drama im „Oly-Dorf".

Berlin, 20. August. Im Olympischen Dorf spielte sich gestern in den Morgenstunden eine Tragödie ab. Der Platzmajor des Dorfes, der mit der Geschäftsführung betraute Hauptmann Fürstner, hantierte, wie behauptet wird, so unvorsichtig mit seiner Pistole, daß ein Schuß losging und Fürstner auf der Stelle tötete. Es liegt aber die Vermutung nahe, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Bereits während der Olympischen Spiele hatte die reichsdeutsche Presse die Instruktion erhalten, den Namen Fürstner nicht zu erwähnen. Es verlautet, daß dem Hauptmann seine jüdische Herkunft nachgewiesen worden sei. Die Mannschaften aller Länder, die an der Berliner Olympiade teilgenommen haben und im Olympischen Dorf untergebracht waren, werden dem Toten nachtrauern, denn Hauptmann Fürstner stand mit ihnen während ihres Aufenthalts in Berlin in engem Kontakt und war bei allen wegen seiner Hilfsbereitschaft außerordentlich beliebt.

Die Verlustliste der Unruhen in Palästina

221 Personen getötet, davon 130 Araber und 68 Juden.

London, 20. August. Es sind amtliche Angaben über die Zahl der Opfer, die die Unruhen in Palästina in der Zeit vom 19. April bis 19. August gefordert haben, veröffentlicht worden. Die Zahl der Toten im ganzen Lande beträgt 221 Personen, darunter 130 Araber, 68 Juden, 6 zivile Christen und 23 Soldaten und Polizisten. Nichtberücksichtigt sind diese Fälle, wo die Araber die Toten selbst begraben haben. Die Zahl der Verletzten beträgt 1200 Personen. Verhaftet wurden 2593 Personen, von welchen 1439 als schuldig verurteilt wurden. Juden wurden 309 verhaftet und 204 verurteilt.

Der Belagerungszustand in Jaffa ist aufgehoben worden; nur noch in einigen Bezirken der Stadt sind die bisherigen Vorschriften aufrechterhalten geblieben.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei

Bedeutsame Ausführungen des Präsidenten Dr. Benesch.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, unternahm eine Fahrt durch die zumeist von Deutschen bewohnten Städte Nordböhmens. In Reichenberg, wo er vom Bürgermeister wie auch von Vertretern der deutschen und tschechischen Bevölkerung herzlich begrüßt wurde, hielt Präsident Dr. Benesch eine längere Ansprache, in welcher er grundsätzliche und beachtenswerte Ausführungen zur Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei und über das gegenseitige Verhältnis zwischen der tschechoslowakischen Republik und der deutschen Minderheit machte.

Der Präsident führte im wesentlichen aus:

Nationale Fragen seien für alle Staaten eine innerpolitische Angelegenheit. Auf diesem Grundsatz beharre unbedingt auch die Tschechoslowakei. Kein europäischer Staat habe das Recht, sich in diese Fragen einzumengen. Der einzige zulässige Einfluß vom Ausland her sei die Kontrolle des Völkerbundes, welche die Tschechoslowakei in jedem Fall respektieren werde. Das gelte aber auch für alle anderen Staaten.

Der Kampf der Minderheitsnationen in der Tschechoslowakei sei kein Existenzkampf, sondern lediglich ein Kampf um die politische Macht und die Mitregierung im Staate. Der Präsident halte es für notwendig, daß in dieser Hinsicht weder im Inland noch nach außen hin durch irgendwelche Auslandspropaganda oder eine andere politische Aktion jemand in Irrtum geführt wird. Die Tschechoslowakei werde ihre nationalen Probleme nach ihrer eigenen Methode lösen.

Er akzeptiere nicht das Schlagwort von der Autonomie und föderativen Tendenzen, noch die Geltendmachung faschistischer Grundsätze, totalitärer oder kommunistischer Prinzipien. Er sei für eine mit zweckmäßigem wirtschaftlichem und administrativem Regionalismus verbundene Dezentralisation.

Er wisse, daß die Deutschen praktische Beschwerden, Wünsche und Forderungen haben. Auch eine Reihe von Wünschen bezüglich der Beamten und Staatsangestellten seien gerechtfertigt. Allein gerade hier müßte man in Erwägung ziehen, daß es sich um eine Frage des Vertrauens handle und daß ein demokratischer Staat seine Administration nicht Beamten mit faschistischen, totalitären oder kommunistischen Grundsätzen anvertrauen wolle. Er konstatierte gern, daß die deutschen Beamten und Soldaten im allgemeinen ihre Pflichten sehr gut erfüllen und daß der größte Teil der deutschen Bevölkerung der Republik ergeben ist.

Es genüge jedoch ein Bruchteil, um mit lockenden, wenn auch unrealisierbaren Schlagworten zu bewirken, daß auf der anderen Seite Besorgnisse entstehen, die dann schwer durch Vertrauen zu ersetzen sind. Er wünsche, daß auf deutscher Seite weder bei öffentlichen Deklarationen noch bei Manifestationen, noch im privaten Handeln und bei der täglichen Agitation etwas geschieht, was das Vertrauen auf tschechischer Seite mit Recht schmälern könnte. Ein ehrlicher Mensch müsse konstatieren, daß die Tschechoslowakei gemeinsam mit der Schweiz und Belgien in Minderheitsfragen am weitesten ist.

In Zelezny Brod führte führte Präsident Dr. Benesch über

das Verhältnis zu Deutschland

aus: Unsere Politik, europäisch orientiert, hindert uns also in nichts, zu einer definitiven Regelung unsere Beziehungen zu Deutschland zu gelangen. Die Locarno-Verhandlungen, die für den Herbst vorbereitet werden, werden sicherlich das beseitigen, was vielleicht vom gesamteuropäischen Gesichtspunkt aus noch im Wege stünde, so daß unsere Verhandlungen mit Deutschland, geführt eventuell gemäß der Kundgebung des Herrn Reichskanzlers Hitler vom 21. Mai 1935 und seiner diesjährigen Märzkundgebungen, eine logische, natürliche Ergänzung der Locarno-Verhandlungen wären und unser Verhältnis zum heutigen Deutschland neu regeln könnten, soweit dieses Verhältnis neue Formen infolge der Wandlungen gewonnen hat, die in Deutschland und in Europa seit dem Abschluß des ersten Locarno-Paktes stattgefunden haben, der bisher der Grundstein unserer Beziehungen zu unserem größten Nachbar gewesen ist.

Ich füge hinzu, daß in unserer ganzen Außenpolitik das innere Regime keines Staates entscheiden kann und darf. Das gilt für Rußland wie für Deutschland, für Italien wie für Frankreich.

Der Terroristenprozeß in Moskau.

Komenew und Sinowjew sagen aus.

Moskau, 20. August. Im Prozeß gegen Sinowjew, Kamenew und die 14 weiteren Angeklagten wegen Vorbereitung von Terroranschlägen gegen führende Persönlichkeiten der Sowjetunion wurde heute das Verhör der Angeklagten fortgesetzt.

Als erster sagte heute Kamenew aus. Nach dem mißglückten Versuch, so erklärte Kamenew, im Jahre 1926/27 die Massen zu organisieren, und nach der mißglückten Annäherung an den rechten Flügel der Partei, habe er wie auch seine Freunde empfunden, daß sie ein Fremdkörper in der Partei geworden sind. Sie standen vor der Wahl: entweder auf jeden weiteren Kampf zu verzichten oder den Kampf auf andere Weise ohne Unterstützung der Massen fortzuführen. Sie hätten sich, gedrängt von der Feindschaft zu den Sowjetführern und zu Stalin, für das zweite entschlossen. Bald hätten sie erkannt, daß sie denselben Weg wie Trotzki und seine Anhänger in der Sowjetunion gehen. Sie hätten mit anderen Gruppen den Kontakt aufgenommen und entschlossene Feinde Stalins gesucht. Im Jahre 1934 habe er persönlich mit Tomski konferiert, der von dem Bestehen der Terrorganisation gewußt habe. Vom Jahre 1934 an habe Kamenew es für notwendig gehalten, die Terroraktion zu beschleunigen. Eine große Rolle hätten hierbei Instruktionen gespielt, die er von Trotzki durch Vermittlung Dreizers erhalten habe. Für den Fall, daß diese Aktion mißlingen sollte, war die Schaffung eines vereinigten Zentrums einer trotzkistisch-sinowjewschen Reserve geplant, welche Sokolnikow, Serebriakow und Radek umfassen sollte. Auf Befragen des Staatsanwalts bestätigt Kamenew, daß er an der Orgnisierung des Anschlages auf Kirow leitenden Anteil genommen habe.

Nach Kamenew sagte Sinowjew aus. Er schilderte eingehend das Entstehen der Trotzki-Sinowjew-Verschwörung im Jahre 1932, unterstrich die Rolle Trotzkis und sagte: Meine Verantwortung ist groß, aber Trotzkis Rolle bei dieser Verschwörung war größer als meine. Er, Sinowjew, und Kamenew seien von den Ideen und Methoden Trotzkis erfüllt gewesen, was sie logischerweise auch zum Terrorismus geführt habe. Auf der Konferenz im Jahre 1932, auf welcher die Schaffung der Terrorganisation beschlossen wurde, wurde Bekajew mit der Organisierung des Terrors beauftragt. Smirnow sei der Hauptvertreter Trotzkis in der Terrororganisation gewesen. Jetzt aber wolle er sich vor Gericht vor der Verantwortung drücken. Vor seiner Verbannung im Jahre 1932 sei Sinowjew noch mit Tomski zusammengetroffen.

Die Aussagen Sinowjews über die Rolle Smirnows werden durch die anderen Angeklagten bestätigt.

Trotzki zu dem Moskauer Prozeß.

„Eine der tollsten Schwindeleien der Geschichte!"

Oslo, 20. August. Einige Blätter bringen eine Erklärung Trotzkis, der sein norwegisches Asyl übrigens verlassen hat, weil er von Unbekannen, vermutlich Emissären der KP, dauernd belästigt wurde. Trotzki versichert, daß an den Beschuldigungen, die Stalin gegen ihn erheben läßt, selbstverständlich nicht ein wahres Wort ist und daß er überhaupt keine Verbindung mit Rußland hat. Nacht einmal mit seinem dort als Wissenschaftler arbeitenden Sohne korrespondiere er in den letzten Jahren. Er bezeichnet die Anklage gegen die Opposition und die Verbindung dieser Anklage mit seinem Namen als „eine der tollsten Schwindeleien der Geschichte".

Argentiniens Präsidentensohn als Kommunist?

Rio de Janeiro, 20. August. Das argentinische Blatt „Globe" teilt mit, daß die Polizei des Staates Rio de Grande dol Sul den Sohn des Präsidenten der Republik Argentinien Justo verhaftet und an die Grenze des Staates abgeschoben hat. Die Polizei begründet ihr ungewöhnliches Einschreiten damit, daß der Sohn des Präsidenten im Staate eifrige kommunistische Propaganda betrieben hat.

Regierungsumbildung in Oesterreich?

Fey wieder im Vordergrunde.

Wien, 20. August. Trotz amtlicher Dementis spricht man in hiesigen gut unterrichteten Kreisen mit Hartnäckigkeit von einer baldigen Umbildung der Regierung. Im Zusammenhang mit der erwarteten Regierungsumbildung werden die Namen von Fey und Glaise-Holstenau genannt. Es heißt, daß der gegenwärtige Vizekanzler aus der Regierung ausscheiden soll.

Lodzer Tageschronik.

13000 Zloty Arbeiterlöhne einbehalten

Während des Okkupationsstreiks in der Ziegelei von Häusler in Srebrna stellte es sich heraus, daß die Leitung der Ziegelei den Arbeitern an rückständigen Löhnen gegen 13 000 Zloty schulde. Angesichts dessen ist vom Strafreferat des Arbeitsinspektorats gegen Häusler ein Verfahren eingeleitet worden.

In der Firma „Szaniewo" wird weiter gestreikt.

Bereits seit vier Wochen stehen die Arbeiter der Strumpffabrik „Szaniewo", Brzozowa 5—7, im Okkupationsstreik, durch den sie gegen die Entlassung einer Arbeiterin, die den Meister beleidigt haben soll, protestieren. Ein in Sachen dieses Konflikts gestern im Arbeitsinspektorat stattgefundene Konferenz führte zu keiner Einigung.

Regelung der Arbeitsbedingungen in den städtischen Werkstätten.

Zwischen der Stadtverwaltung und den Verbänden der städtischen Arbeiter ist ein Uebereinkommen über die Arbeitsbedingungen in den städtischen Werkstätten zustandegekommen. Das diesbezügliche Abkommen wird heute unterzeichnet werden.

Der Konflikt bei Allart.

In Sachen der von den Arbeitern der Firma Allart, Rousseau et. Co., Kontna 19, aufgestellten Forderungen, konnte über 14 Punkte bereits eine Einigung erzielt werden. Die restlichen Fragen sind einer Fachkommission zur Regelung übergeben worden.

Juden und Unabhängigkeitskämpfer

beraten über die Stadtratwahlen.

Vorgestern fand die erste Besprechung mehrerer jüdischer Gruppen in Sachen der Schaffung eines großen jüdischen Wahlblocks statt. An den Besprechungen nahmen teil: die Folkisten, Aguda, die Revisionisten, die Zionisten sowie die religiösen Juden aus Alexandrow und Gura Kalwarja. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Am 25. August soll eine weitere Besprechung stattfinden. Der jüdisch-sozialistische Bund bereitet sich für eine selbständige Wahlaktion vor, wenngleich die Verhandlungen mit der Poalej-Zion-Linken noch fortgesetzt werden.

Es hat sich ein Wahlkomitee der Unabhängigkeitskämpfer gebildet, das sich aus der ehemaligen Revolutionären Fraktion der PPS und der Zentralvereinigung der Klassenverbände, die unter dem Einfluß der Revolutionären Fraktion steht, zusammensetzt. Dieses Wahlkomitee will in allen 10 Bezirken Kandidatenlisten einreichen.

In den übrigen Gruppierungen werden die Vorbereitungen für die Wahlen eifrig fortgesetzt.

Ein Postamt auf der Gartenbauausstellung.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Lodzer Postdirektion beschlossen, für die Zeit der Gartenbauausstellung im Staszic-Park, die demnächst eröffnet werden wird, einen Postkiosk zu eröffnen.

Kontrolle der Pferdedroschken.

Vom 12. bis 16. Oktober wird auf dem Wasserring eine Kontrolle der Pferdedroschken durchgeführt werden.

Papierschnitzel statt Dollars.

Der Pomorska 67 wohnhafte Szmul Abram Monczak wurde inder Nähe seiner Wohnung von zwei Männern angehalten, die ihm Dollars zu einem besonders niedrigen Kurs anboten. Monczak erwarb die „Dollars" für 319 Zloty. Als er dann seine Dollars besehen wollte, mußte er zu seinem Schreck feststellen, daß sich in dem Banknotenpäckchen nur Papierschnitzel befinden.

Unentgeltlicher Umtausch der Fahrradkarten.

Beginnend vom September wird das Industrieamt I. Instanz bei der Lodzer Stadtverwaltung den Umtausch der Fahrradkarten für die Jahre 1935 und 1936 mit Gültigkeit bis zum 1. November vornehmen. Die neuen Fahrradnummern werden für zwei Jahre ausgefolgt werden. Sie werden von gelber Farbe mit schwarzer Aufschrift sein.

„Licht aus!" muß befolgt werden.

Während der über Lodz in den Tagen vom 31. Juli bis 2. August verhängten Luftabwehrbereitschaft wurde bekanntlich angeordnet, daß in den Stunden des Fliegeralarms alle Lichter verlöschen müssen bezw. die Fenster verhängt werden. Verschiedene Personen befolgten jedoch nicht diese Anordnung und ließen das Licht in der Wohnung unverhüllt brennen. Sie wurden zur Verantwortung gezogen und hatten sich nun vor dem Stadtgericht zu verantworten. Einige von ihnen wurden mit Geldstrafen von 10 Zloty belegt. In den nächsten Tagen werden sich wegen desselben Vergehens weitere Personen zu verantworten haben.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Plowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307

Ein neuer Schulkurator.

Der Kultusminister hat den bisherigen Kurator des Warschauer und Lodzer Schulbezirks Ignacy Pytlakowski von seinen Amtspflichten entbunden und gleichzeitig den Direktor des Stefan-Batory-Gymnasiums in Warschau, Wiktor Ambroziewicz, zu seinem Nachfolger ernannt.

Schönes, pünktliches, bequemes Lodz.

Noch nicht, aber bald!

Der vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Verein der Freunde der Stadt Lodz hat an die Industrie- und Handelskammer und an die Stadtverwaltung eine Denkschrift gerichtet, in der verschiedene Mängel auf den Lodzer Bahnhöfen aufgezählt werden. Zunächst wird auf das Fehlen einer Uhr an der Frontseite des Fabrikbahnhofes hingewiesen. Ueberdies wird auf die wirklich fatalen Treppenstufen am Fabrikbahnhof sowie auf das Fehlen eines entsprechenden Aborts auf diesem Bahnhof aufmerksam gemacht. In bezug auf den Kalischer Bahnhof wird auf das hier beim Eintreffen eines Zuges herrschende Gedränge hingewiesen, das vermieden werden könnte, wenn der Ein- und Ausgang durch eine besondere Barriere voneinander getrennt werden würden. Schließlich wird in dem Memorial noch auf die mangelhafte Eisenbahnverbindung unserer Stadt mit Warschau und den Lodzer Vororten hingewiesen.

Es ist zu wünschen, daß die vom Verein der Freunde unserer Stadt berührten Mängel bei den zuständigen Stellen Berücksichtigung finden möchten.

Sie verdienen trotz der Krise nicht schlecht.

Die Textilfabrik von Ejtingon hat ihre Bilanz veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß bei einem Kapital von 10 Millionen Zloty ein Reingewinn von 850 000 Zloty zu verzeichnen ist; außerdem wurden 2 Millionen Zloty in den Reservefonds übertragen. Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir von diesen 2 Millionen die Hälfte als faktischen Gewinn betrachten, was also zusammen mit den 850 000 eine Summe von fast 2 Millionen Zloty Reingewinn ergibt, von den Direktorengehältern und Tantiemen des Aufsichtsrates ganz zu schweigen. Von diesen 2 Millionen könnten 1800 Arbeiterfamilien ein Jahr hindurch leben.

Stört den Schlaf des Nachbarn nicht!

Die Lodzer Stadtstarostei hat in der vorigen Woche nach 11 Uhr abends durch fliegende Kontrollen nachgeprüft, ob Rundfunkliebhaber bei offenem Fenster die Lautsprecher einstellen. Im Ergebnis dieser Inspizierung wurden in mehreren Fällen Protokolle verfaßt. (p)

Ein schrecklicher Unfall.

Vor dem Hause Rokicinskastraße 34 sprang der Fuhrmann Alexander Bogdan, wohnhaft Rokicinska 120, von dem mit Sand beladenen Wagen so unglücklich herab daß er unter die Räder kam, die ihm über die Brust hinweggingen. Bogdan wurde von der Rettungsbereitschaft in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Pilzvergiftung.

Es kann nicht oft genug zur Vorsicht beim Genuß von Pilzen gemahnt werden, denn immer wieder sind Fälle von Pilzvergiftungen zu verzeichnen. So erkrankte die im Hause Jedwabnicza 3 wohnhafte Familie Krame, bestehend aus den Eheleuten Rudolf und Elisabeth Krame und deren zwei Kindern, nach dem Genuß von Pilzen. Die Rettungsbereitschaft erwies den Erkrankten Hilfe.

An heißer Wäsche verbrüht.

Als die 42jährige Agnieszka Opiola, Grochowa 15, einen Topf mit kochender Wäsche vom Ofen nehmen wollte, stolperte sie und fiel. Die heiße Wäsche fiel auf die Frau. die so ernstliche Verbrühungen davontrug, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Wenn Radfahrer betrunken sind.

In der Pabianickastraße stürzte der 26jährige Kazimierz Zurawski, Krawiecka 22, der in betrunkenem Zustande aufdem Rade fuhr, mit solcher Wucht vom Rade, daß er einen Armbruch sowie mehrere Rippenbrüche und außerdem ernstliche Verletzungen am Kopf davontrug.

Selbstmordversuch auf dem Baluter Ring.

Gestern früh trank ein etwa 50 Jahre alter Mann auf dem Baluter Ring in selbstmörderischer Absicht Gift. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Lebensmüden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte. Der Name des Lebensmüden konnte bisher nicht festgestellt werden.

Zoll-Dschungel.

Auf Grund vertraulicher Mitteilungen führten die Zollbehörden gegen den Manufakturwarenhändler Bernhard Hirszberg, Petrikauer 20, eine Untersuchung durch. Es wurde festgestellt, daß Hirszberg, der Jutestoff aus dem Auslande einführte, für einen Transport dieses Stoffes 97 Zloty Zoll bezahlte, während der Zolltarif eigentlich 520 Zloty betrug, da es sich um gefärbte Stoffe handelte. Da Hirszbrg gegen 10 000 Meter dieses Stoffes eingeführt hatte, sei ein zum Schaden des Staatsschatzes entstandener Unterschied von 12 600 Zloty entstanden. Hirszberg wurde nun wegen Zollhinterziehung unter Anklage gestellt und hatte sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich nicht zur Schuld, sondern führte aus, für den von ihm eingeführten Jutestoff den üblichen Zolltarif gezahlt zu haben, ohne zu wissen, daß zwischen ungefärbter und ungefärbter Jute ein Unterschied in der Verzollung bestehe. Das Gericht sprach Hirszberg frei, da festgestellt wurde, daß selbst die Zollbeamten sich in dem Labyrinth der Zollvorschriften nicht zurechtfanden.

10 „nationale" Unruhestifter vor Gericht

Vor dem Lodzer Stadtgericht fand gestern die stürmische Versammlung der Hauswärterverbände, die am 19. Juli im Volkshaussaale in der Przejazd 34 stattfand, ihr Nachspiel. Wie bekannt, verursachten die auf der Versammlung anwesenden Endecja-Leute eine wüste Schlägerei. Zehn der sich am wildesten Gebärdenden saßen gestern auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts: der 37jährige Antoni Belka, der 16jährige Marjan Witczak, der 20jährige Bronislaw Rydzewski, der 17jährige Zygmunt Wojtysiak, der 22jährige Stefan Pawlak, der 28jährige Antoni Krzywiak, der 23jährige Josef Bernhard Koziara, der 22jährige Jan Kowisia sowie der 26jährige Jan Laskowski und der 24jährige Jerzy Waclaw Bursiewicz. Die zwei Letztgenannten wurden ausdem Gefängnis vorgeführt. Von den 19 vorgeladenen Zeugen waren zwei nicht erschienen. Da die Aussagen der zwei nicht erschienenen Zeugen für den Ausgang des Prozesses jedoch von Bedeutung sein könnten, wurde der Prozeß auf Antrag des Anklägers bis auf Freitag vertagt.

300 Zloty wegen illegaler Grenzüberschreitung.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich der Herz Lajb Wajcman wegen illegalen Ueberschreitens der Grenze nach Deutschland zu verantworten. Er wurde in der Nähe von Königshütte von Grenzbeamten auf der „Grünen Grenze" gefaßt. Wajcman wurde zu 300 Zloty Geldstrafe verurteilt, die im Nichteintreibungsfalle in zwei Monate Haft umgewandelt werden wird.

Bei verschlossenen Türen.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern hinter verschlossenen Türen gegen den 58 Jahre alten Jan Kolus, Rysownicza 47, der am 3. März im Walde an der Zgierzer Chaussee dabei überrascht wurde, als er ein 13jähriges Mädchen geschlechtlich mißbrauchte. Es stellte sich heraus, daß Kolus auch schon früher unmündige Mädchen geschändet hatte. Der Wüstling wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Fliegen übertragen die Typhusbazillen — Bekämpft deshalb überall die Fliegen — Schützt die Lebensmittel vor den Fliegen.

Ganz schöner Nebenverdienst.

Im März d. J. wurde festgestellt, daß sich der Steuerinkassent der Gemeindeverwaltung von Radogoszcz, Tadeusz Kulakowski, Unterschlagungen zuschulden kommen ließ. Und zwar hat Kulakowski auf die im Rücken des Quittungsblocks zurückgebliebenen Abschnitte kleinere Summen eingetragen, als von den betreffenden Personen bezahlt wurden. Den Unterschied hat er dann für sich behalten. Der Betrug kam aber heraus, als ein Steuerzahler, der einen Mahnzettel erhalten hatte, ins Gemeindeamt kam und den erhaltenen Quittungsabschnitt mit der tatsächlich bezahlten Steuersumme vorlegte. Es stellte sich heraus, daß Kulakowski auf diese Weise über 2000 Zloty unterchlagen hat. Der 31jährige Tadeusz Kulakowski hatte sich nun vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten und wurde zu eineinhalb Jahrn Gefängnis verurteilt.

Die Erstaufführung im Zirkus „Arena"

Ecke Wolczanska und Zamenhofa, die gestern stattfand, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Das Programm ist äußerst bunt und interessant, einige Nummern stehen auf sehr hohem Niveau. Unter den Künstlern sind die verschiedensten Nationalitäten vertreten. Mit Spannung werden die Darbietungen der Tierdressur verfolgt. Eine ausführliche Besprechung behalten wir uns vor.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Vertrauensmännerrates und der Wahlmitarbeiter.

Am Sonntag, dem 23. August, um 9.30 Uhr morgens findet im Lokale PetrikauerStraße 109 eine Sitzung des Vertrauensmännerrates mit Hinzuziehung der Wahlmitarbeiter statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Heute, Freitag, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission.

„Der Faschismus steckt Europa in Brand"

Das Teschener Kreisgericht hebt die Beschlagnahme unseres Aufrufes auf.

Der Aufruf, den die Partei vorige Woche unter dem Titel: „Der Faschismus steckt Europa in Brand" herausgegeben hatte, ist von der Polizeidirektion konfisziert worden. Der Konfiskation sind diese Kapitel erlegen: 1. Der Faschismus stützt die Rebellen in Spanien. 2. Solidarität aller faschistischen Mächte. 3. Solidarität aller Werktätigen.

Interessant sind die Motive der Konfiskation. In dem Beschluß der Polizei vom 12. August 1936 ist wörtlich zu lesen: Die Polizeidirektion hat die Beschlagnahme des Absatzes 6 mit der Ueberschrift „Der Faschismus stützt die Rebellen in Spanien" von den Worten: „Spanien hat" bis zu den Worten „unter sozialistischer Fahne" angeordnet, da der Inhalt dieser Artikel eine „kommunistische Propaganda und die Verherrlichung Sowjetrußlands" enthält.

Die Zensur in Bielitz sagt einfach: „Kommunistische Propaganda und Verherrlichung Sowjetrußlands" und basta. Ob mit Recht? Darüber möge der Entscheid des Kreisgerichtes in Teschen eine Aufklärung geben.

Die Anordnung der Polizeidirektion vom 12. August 1936 wurde laut Beschluß des Kreisgerichtes vom 16. August 1936 aufgehoben. Die Begründung dieses Beschlusses, gezeichnet von den Richtern Dr. Garluschinski, Dr. Wach und Dr. Scislowski, verdient, daß sie in ganz Polen gelesen werde. Deshalb geben wir den vollen Inhalt an:

„Die Beschlagnahme mußte aufgehoben werden, da dem Flugblatte die Merkmale irgend eines Vergehens fehlen, insbesondere die Merkmale des Vergehens nach Art. 156 und 170 des Strafgesetzbuches, in welchem bezüglich der Neutralität keine Gesetze oder rechtliche Verfügungen herausgegeben wurden. Das Interesse für die Ereignisse in Spanien, die sich in einem entfernten Lande abspielen, kann bei uns keine öffentliche Beunruhigung hervorrufen, umso weniger, als tatsächlich ein Kampf zwischen der Volksfront und dem Faschismus sich abspielt. Ueberdies fehlt es an wahren Mitteilungen. Wenn sogar die im Flugblatte angeführten Angaben falsch sein sollten, so könnten sie in Polen dennoch keine Beunruhigung verursachen, den wir haben in Polen weder eine Volksfront noch den Faschismus.

Dagegen die Aufforderung allein zur moralischen Unterstützung einer legalen Regierung in Spanien, deren Vertreter bisher in Polen akkrediert ist, enthält keine Merkmale eines Verbrechens, insbesondere deswegen, da Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Neutralität fehlen."

So lautet die Entscheidung des Kreisgerichtes in Teschen. Sobald sie rechtskräftig sein wird, werden wir den Aufruf herausgeben.

Der Zensor unserer Polizeidirektion krankt an Uebereifer.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Jugend und Arbeitersport.

„Mein Junge darf keinen Sport betreiben, das fehlte gerade noch. Wenn er so halbnackt umhertollt, kann er sich nur Krankheiten zuziehen." Mit solchen und ähnlichen Worten verbieten viele Eltern ihren Kindern den Sport. Solche Vorurteile kann man nur bedauern. Manche Menschen scheinen oder wollen nicht wissen, welche gesundheitlichen und geistigen Vorteile die Ausübung des Sportes mit sich bringt.

Der Arbeitersport ist nur Mittel zum Zweck; die Arbeiterklasse für ihren Lebenskampf zu stärken. Geist und Körper müssen in Harmonie zusammenarbeiten, sich einander ergänzen. Die Leibesübungen sollen dem Arbeiter eine ständige Kraftquelle sein, aus der er neue Energien und den Kampfgeist schöpfen soll. Die Jugend zu körperlich gesunden und geistesfrischen Kämpfern zu erziehen, die dann mit dem durch Kraftgefühl ausgelösten Selbstvertrauen den Kampf um wahres Menschenrecht unbeirrbar und mit doppeltem Eifer führen kann, das erstrebt nur der Arbeitersport.

Wir haben die Pflicht, um Jugend zu werben. Denn wir brauchen eine starke Jugend, die weiß, was sie zu tun und zu lassen hat. Je früher die Jugend in den Rahmen der Arbeiterbewegung eingegliedert und mit dem Geiste des Sozialismus erfüllt wird, um so schneller geht der Vormarsch für ein besseres Dasein. Wohl ist die Arbeit an der Jugend schwer, ihr, der Jugend, fehlt zum großen Teile das Verständnis für das Vorwärtsstreben im Lebenskampf. Die Jugenderziehung erfordert daher Liebe, Geduld, Wahrheit und Begeisterung. Auch die Arbeitersportbewegung hat dies erfaßt. Sie ist ernstlich bemüht, tüchtige Instrukteure heranzubilden, die der Jugend den Sport im wahren, edlen Sinne vor Augen führen können. Denn Arbeitersportler sein, heißt Kämpfer sein, Kämpfer für ein besseres, gleichberechtigtes Menschentum!

Darum Jugend, hinein in unsere Reihen und kämpft mit uns!

Endlich geordnete Zustände

in der Friseurbranche von Bielitz-Biala.

Obwohl die Friseurgehilfen und Gehilfinnen erst seit einigen Monaten gewerkschaftlich organisiert sind, so können sie schon einen schönen Erfolg ihrer Organisationstätigkeit aufweisen.

Die Gewerkschaft überreichte an die Genossenschaften von Bielitz-Biala eine Forderung zwecks Regelung der Löhne und Arbeitsbedingungen. Es fanden diesbezüglich zwei Konferenzen mit den Arbeitgebern statt. Nach längeren Verhandlungen wurde ein einheitlicher Vertrag für Bielitz und Biala unterzeichnet. Laut diesem Vertrag erhielten alle Friseurgehilfen, die ein Monatsgehalt bis zu 40 Zloty beziehen, eine 30prozentige Lohnaufbesserung; von 40 bis 60 Zloty — 20 Prozent; von über 60 Zloty monatlich 10 Prozent Lohnerhöhung.

Die Friseurgeschäfte dürfen laut diesem Vertrag von 7.30 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet sein. An Samstagen und Vorfeiertagen können die Geschäfte bis 9 Uhr abends offen bleiben. Da in dieser Branche viele Arbeitslose sind, wurde die Lehrlingsaufnahme auf ein Jahr gesperrt. Ein sehr wichtiger Punkt des Vertrages ist die Aufnahme von Arbeitern durch die Gewerkschaft der Friseurgehilfen. Ein Vertrauensmann kann nur laut Schiedsspruch der Berufungskommission, bestehend aus Friseurgehilfen und Arbeitgebern, aus der Arbeit entlassen werden. Wir stellen fest, daß auch der Friseurgehilfe Anspruch auf eine Mittagspause, auf die Sozialgesetzgebung und den 8-Stundentag hat. Deshalb ersuchen wir das Publikum, es möge sich angewöhnen, in der Zeit von 7.30 Uhr früh bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 7 Uhr abends die Friseurgeschäfte aufzusuchen, damit auch diese Arbeiter ihr Mittag in Ruhe genießen können.

Ehetragödie. Ein Ehestreit, der ein schreckliches Ende nahm, ereignete sich am 18. August in Bierau. Der 30 Jahre alte Kaufmann Stefan Palowski geriet mit seiner 29 Jahre alten Frau in Streit, in dessen Verlauf der Ehemann aus einem Revolver zwei Schüsse auf die Frau abgab. Als er sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich vier Kugel in den Leib. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die verletzte Frau wurde in das Bielitzer Spital überführt. Die Untersuchung wird von dem Polizeiposten in Jasienica geführt.

Oberschlesien.

Noch ein Dreh der Generalbetrüger!

Wie wir der „Polonia "vom Sonnabend entnehmen, ersucht der Gewerkschaftsbonze Hermann das Blatt, mitzuteilen, daß er die Gerüchte über die Unterschlagungen in der Gewerkschaft deutscher Arbeiter weder privat, noch öffentlich verbreitet habe. Nun, wir stellen öffentlich fest, daß Hermann diese Mitteilungen über die Unterschlagungen durch Frank und Kostorz dennoch verbreitet hat. Wir sind bereit, dem „Kollegen" Hermann nachzuweisen, wo, wann und vor wem er diese Tatsachen, und nicht Gerüchte, über Kostorz und Frank weitergegeben hat, wir wissen auch, daß er ultimativ durch Frank und Kostorz zur Berichtigung in der „Polonia" gezwungen wurde.

Aber warum klagen die Defraudanten Frank und Kostorz nicht die „Lodzer Volkszeitung", wenn sie es nicht wahrhaben wollen, daß Frank 4000 und Kostorz 1900 Zloty unterschlagen hat.

Diese Spitzbuben von Arbeitergeldern haben die Möglichkeit, sich davon zu überzeugen, daß sie diese Unterschlagungen wirklich begingen, indem sie bei ihrem früheren Kollegen Konsdorf anfragen, bei dem ehem. Sekretär Hruschka und einer Anzahl anderer Kollegen christlicher Farbe, die Frank noch manche andere Geschichte in Erinnerung bringen können, z. B. die Spritztour nach Wildgrund in Damengesellschaft, für die der Verband dann 350 Mark Spesen bezahlt hat. Der Hauptschuldige aber ist der Gesinnungslump und Lügner Bernhard Jankowski, wie ihn Oberdirektor Sabaß nennt, der „Ehrenmann", der sich als Gewerkschaftssekretär für Volkstumsarbeit Spesen aus dem Industriefonds der Flick und Konsorten zahlen läßt.

Hermann, der in der Generalbeitragsversammlung die Opposition gegen die Bonzenwirtschaft in der Gewerkschaft deutscher Arbeiter führen wollte, scheint also schon den Mut verloren zu haben. Er kuscht schon und „berichtigt". „Ehrenwerte Volksgenossen", diese Freunde des Gesinnungslumpen und Lügners Jankowski, vor denen Hermann sich verneigt, um seinen Posten zu retten.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Es dürfte noch erinnerlich sein, daß vor einigen Monaten die Interessengemeinschaft die Radzionkaugrube, insbesondere aber gegen die Verwaltung der Donnersmarckgruben, den Vorwurf erhoben hat, daß diese über die ihr zugestandenen Kontingente der Kohlenkonvention hinaus Kohlen abgesetzt hätte, was zur Schädigung des Staatsschatzes geführt haben soll. Die „Polska Zachodnia" wollte von einem Millionenbetrug der Donnersmarckverwaltung wissen. Inzwischen scheint man sich in Kreisen der Industrie eines Besseren besonnen zu haben, nachdem es der Donnersmarckverwaltung gelungen ist, den Nachweis zu führen, daß die Beschuldigungen der Interessengemeinschaft nicht zutreffen, daß aber die Interessengemeinschaft selbst solche Geschäftspraktiken geübt haben soll. Die beiden Industriekonzerne beschuldigen sich also gegenseitig des Betrugs gegenüber der Kohlenkonvention und dem schlesischen Finanzschatz. Wie es nun in „unterrichteten Kreisen" heißt, soll zwischen der Interessengemeinschaft und ihre Donnersmarckverwaltung ein Ausgleich angebahnt werden, der wohl auch zustande kommen wird.

Für die breite Oeffentlichkeit aber bleibt die Frage offen: wo sind eigentlich die Betrüger?

Fürst Pleß bekehrt sich zu Polen.

Die bisherigen Gerüchte, daß der alte Fürst von Pleß einen Ausgleich mit den polnischen Behörden anstrebt, erhalten jetzt dadurch eine Bestätigung, daß der Fürst seinen bisherigen Generalbevollmächtigten Treczak mit dem 15. August seiner Aemter enthob. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, besteht die Absicht, dem Fürsten von Pleß einen Teil seiner Besitzungen zur Selbstverwaltung zu übergeben, also aus der Zwangsverwaltung auszuschließen. Fürst von Pleß, der sich nach dem Tode seines jüngsten Sohnes Bolko von Hochberg ganz in Polen niedergelassen hat, trägt sich mit der Absicht, recht bald die Steuerrückstände durch Vermittlung holländischer Banken zu begleichen.

Zum neuen Bevollmächtigten hat Fürst von Pleß Rechtsanwalt Raczkiewicz, den Bruder des ehem. Ministers, ernannt. Diese Ernennung soll im Zusammenhang mit einem Besuch des alten Fürsten beim schlesischen Wojewoden stehen. Die polnische Presse bezeichnet diese Aenderungen als eine „Loyalisierung" des Fürsten.

Ueberraschungen in der Affäre Jaworski?

Während in der Angelegenheit des Gerichtsapplikanten Langner und des Gerichtssekretärs Rygielski die Verhandlungen bereits am 19. August stattfinden sollen, um diese schmutzige Affäre aus der Welt zu schaffen, heißt es, daß im Falle des Rechtsanwaltsbürovorstehers Jaworski, der bekanntlich die Kanzlei des früheren Sejmabgeordneten Witczak leitete, die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen seien. Noch immer melden sich betrogene Klienten des Jaworski. Unterrichtete Kreise wollen wissen, daß noch einige Ueberraschungen zu erwarten sind.

Einen Amtsrichter bestohlen.

In die Wohnung des Amtsrichters Glowacki in der Ligonia in Kattowitz drangen Diebe ein und stahlen Kleidungsstücke und verschiedene Gegenstände im Werte von 1200 Zloty. Nun hat die Polizei einen der wahrscheinlichen Täter (Helmuth Schuster) ermittelt, der in Berlin verhaftet wurde. Schuster weilte zur Olympiade in Berlin, wo er wahrscheinlich auch gestohlen hat. Schuster wurde den polnischen Behörden ausgeliefert.

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Wir berichteten seinerzeit, daß innerhalb der deutschen Unterstützungsorganisationen namhafte Unterschlagungen vorkommen. Der Reichsdeutsche Meißner wurde verhaftet, unter dem Verdacht der Geldaneignung. Meißner, der Kassierer des Deutschen Unterstützungsvereins St. Barbara und des deutschen Unterstützungs- und Sterbekassenvereins war, schob die Schuld für die Fehlbeträge den übrigen Vorstandsmitgliedern zu, so daß er schließlich freigelassen wurde. Nun ist er erneut verhaftet worden, da feststeht, daß er zahlreiche Dokumentfälschungen begangen hat. Außerdem unterschlug er Gelder in Höhe von 20 000 Zloty.

Wegen Falschgeldverbreitung.

Seinerzeit wurde ein gewisser Theodor Midleja aus Bogutschütz zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, weil ihm nachgewiesen wurde, daß er wissentlich falsche 100-Zlotyscheine in Verkehr gesetzt hat. Midleja war der Führer einer Bande von Geldfälschern, die seinerzeit in Chorzow festgenommen wurden. Nunmehr legte Midleja gegen die Bestrafung Berufung ein, und die Strafe wurde ihm nun von 3 Jahren auf 1½ Jahre und 5 Jahre Ehrverlust herabgesetzt.

Wasserleiche.

Angler aus Siemianowitz benachrichtigten die Polizei, daß sich in den Teichen der Ficinusschächte eine Leiche befindet. Wie die Polizei inzwischen ermittelte, handelt es sich um den Arbeitslosen 25jährigen Wilhelm Brysch aus Siemianowitz. Es ist unbekannt, ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt.

England baut 71 neue Luftgeschwader.

Im Rahmen des großen Aufrüstungsprogramms ...ien, wie der Luftberichterstatter des „Daily Te...ph" hervorhebt, in den nächsten 35 Wochen noch 47 ... Militär-Luftgeschwader geschaffen werden. Bis ...e März 1937 wird die englische Luftflotte um 71 Ge...ader verstärkt sein. Seit dem 1. August sind bereits ... neue Geschwader gebildet worden.

König Eduard VIII. auf Korfu.

Athen, 10. August. Der englische König Eduard ...II. ist heute nachmittag auf der Insel Korfu eingetrof... Der König reist streng inkognito, so daß nicht ein... der britische Gesandte bei der Landung des Königs ...egen war. König Eduard VIII. ist Gast des griechi... ...n Königs.

Aus Welt und Leben.

Der Nil zerstört 35 Häuser.

Der Nil ist aus den Ufern getreten, wodurch in der ...meinde Kafrabed bei Kairo 35 Häuser zerstört wurden. ... Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, doch erwartet ..., daß sie beträchtlich sein wird.

...kio im Kampfe gegen Selbstmörder.

Die Lebensmüden der japanischen Hauptstadt haben ...n Ort, an dem sie mit besonderer Vorliebe ihre selbst...derischen Absichten durchführen: es ist der höchste ...lkratzer Tokios, und von seinem Dach haben sich ...den letzten Jahren eine stattliche Reihe von Selbst...dern in die Tiefe geworfen. 1931 waren es 18 ...nner und 7 Frauen, 1932 22 bzw. 14, 1933 insgesamt ... 1934 16 und im vergangenen Jahre 20. In diesem ...re haben die Behörden die strengsten Vorsichtsmaß...ln getroffen, um den gefährlichen Ort für Selbst...der unzugänglich zu machen. Der Dachgarten des ...äudes wird ständig von Deketiven bewacht, die beim ...ngsten Verdacht die betreffenden Personen mit sanf... Gewalt in die unteren Etagen herabführen. Es ist ... ein hohes Gitter angebracht worden, das nicht so ...t überklettert werden kann. Und in der Tat ist es seit ...ng dieses Jahres niemanden gelungen, hier Selbst...d zu verüben. Aber damit nicht genug, hat Tokio ...mehr eine städtische Klinik für Selbstmordkandidaten ...lten. An der Spitze steht der bekannte Nervenarzt ... Rinosuke Kobayashi, und die Klinik ist mehr eine ...otherapeutische Beratungsstelle, die sich insbesondere ... mit den sozialen Hintergründen, die zur Selbstmord...ht führen, auseinandersetzt. Hier kann jeder Rat und ...t finden, namentlich auch diejenigen, die sich aus ...eskummer das Leben nehmen wollen. Besondere ...e zur Ausbildung weiterer Aerzte und Hilfskräfte ... ebenfalls eingerichtet worden.

Indianer als Schriftsteller.

Die bekanntesten Indianergeschichten stammen be...tlich nicht aus der Feder von Indianern, und die ...per, Mainreg und Karl May haben ihre Phantasie ...hilfe gezogen, wenn ihnen nicht genügend authentische ...chte vorlagen. Man weiß, wie sehr diese Schilde...gen, die als Jugendliteratur hervorragend sind, ern... literarkritischen Ansprüchen nicht genügen. Desto ...ressanter ist, daß seitdem die amerikanische Regierung ... Rothäuten die vollen Bürgerrechte zuerkannt hat, ...e allmählich auch eine eigene Literatur entwickeln. ...eben ist ein neues Buch unter dem Titel „Der große ...warze Hirsch spricht" erschienen, dessen Verfasser sich ...es Pseudonyms zu bedienen brauchte, denn er heißt ...klich, wie der Held des Lederstrumpfs „Großer schwar... Hirsch". Es ist die erste authentische Sammlung von ...enden und Märchen der Indianer. Ein anderer Ver...er bedient sich seines amerikanischen Namens Rickes, ...r er ist nichtsdestoweniger eine echte Rothaut, und Er...ler seines Volkes. Außerdem besitzen die Indianer ...h eine eigene Zeitung „Die weiße Feder", deren Chef...akteur der Indianer Dr. Dickens ist, ein über 60 Jahre ...er Mann, der Zeit seines Lebens für die Gleichberech...ung seines Volkes gekämpft und zu einer Zeit sich an ...erikanischen Hochschulen den Titel erworben hat, wo ... Erscheinen eines echten Indianers in den Hörsälen ...h eine Sensation bedeutete. Diese Zeitung stellt sich ... Aufgabe, die Traditionen zu erhalten, daß die In...ner sich möglichst wenig an das amerikanische Leben ...milieren.

Gangster-Rache.

Ein Philadelphiaer Bürger italienischer Herkunft ...mens Giovanni Arena verließ in Begleitung seines ...reundes sein Haus. Sie hatten kaum drei Schritte ge...n, als auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein ...astwagen vorfuhr, dessen Insassen aus zwei Maschi...ngewehren das Feuer eröffneten, durch welches die bei... Fußgänger auf der Stelle zu Boden gestreckt wurden. ...as Auto fuhr dann sogleich davon. Die beiden Ueber...llenen waren von den Kugeln buchstäblich durchlöchert. ...e Polizei nimmt an, daß es sich um einen Racheakt ...n Gangstern handelt.

Furchtbares Drama um 1000 Zloty.

Dem Schuldner die Augen ausgebrannt und sich selbst erschossen.

Ein furchtbares Drama, das seine Ursache in einem Streit um eine verhältnismäßig geringe Summe Geldes hatte, ereignete sich gestern nachmittag in Lodz im Hause Napiorkowskistr. 70.

Hier befindet sich die Pappschachtelfabrik von Gustav Fischer u. Cie. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr erschien in der Fischerschen Fabrik der 30 Jahre alte Edward Bryczkowski, wohnhaft Cegielniana 70, der von Fischer gegen 1000 Zloty zu bekommen hatte. Da Bryczkowski schon seit einiger Zeit vergeblich versuchte, sein Geld einzutreiben, war er über Fischer äußerst erbittert und hatte sich für seinen gestrigen Besuch einen furchtbaren Plan zurechtgelegt für den Fall, daß er wieder keine zufriedenstellende Antwort erhalten sollte.

Er traf in der Fabrik den Mitinhaber des Geschäfts Siegmund Fischer an. Als dieser auch diesmal nicht bezahlte, zog Bryczkowski nach heftigem Wortwechsel mit einer raschen Wendung ein Fläschchen mit Salzsäure aus der Tasche und goß den Inhalt dem Siegmund Fischer ins Gesicht. Vom furchtbaren Schmerz fast besinnungslos brach Fischer zusammen, während der Attentäter sich in ein Nebenzimmer begab, wo er gegen sich aus einem Revolver drei Schüsse in den Bauch und die Brust abfeurte. Auf die Schüsse hin eilten mehrere Personen herbei, die zunächst die Rettungsbereitschaft von dem furchtbaren Drama in Kenntnis setzten. Beide Männer wurden ins Krankenhaus übergeführt, wo Bryczkowski an den Folgen der sich selbst beigebrachten Verletzungen kurze Zeit nach der Einlieferung starb. Fischer dürfte wohl mit dem Leben davonkommen, doch wird er vollkommen erblindet sein, da ihm beide Augen ausgebrannt wurden.

Aus dem Reiche.

„Dich erschieß ich, denn du bist häßlich!"

Im Dorfe Wrzosowa bei Tschenstochau wurde der 7jährige Hirtenknabe Harras von dem 13 Jahre alten Wächterssohn Jagiello erschossen.

Der Nachtwächter Jagiello schickte seinen Sohn nach Hause, da er vergessen hatte, seinen Dienstrevolver mit zur Fabrik zu nehmen. Der Junge, der die Waffe seinem Vater nachtragen sollte, blieb vor einer Gruppe Knaben stehen und prahlte nach Jungenart mit dem Revolver. Er zeigte den Jungen die Waffe und sagte im Scherz zu einem der Knaben: „Dir tue ich nichts, denn du bist hübsch, aber dich", sagte er und richtete die Waffe gegen den Harra, „schieß ich tot, denn du bist häßlich." Ein Schuß ging los und Harras fiel tot zu Boden.

Betrogene übt blutige Rache.

In Tschenstochau wurde ein furchtbarer Mord verübt. Aus der auf den Beginn des Gottesdienstes wartenden Volksmenge stürzte sich plötzlich die 40jährige Janina Szymanska auf den Fabrikobermeister Nadulski und durchschnitt ihm mit einem langen Fleischermesser die Kehle. Als Nadulski blutend zu Boden sank, warf sich die Mörderin wild auf ihr Opfer und richtete Nadulski mit dem Mordinstrument gräßlich zu.

Die Täterin wurde in Haft genommen. Im Laufe der Untersuchungen wurde folgendes festgestellt: Nadulski hatte die Kzymanska als 16jähriges Mädchen aus Zyrardoch nach Tschenstochau gebracht, sie als Dienstmädchen eingestellt, mit ihr ein Liebesverhältnis unterhalten und ihr, weil er von seiner Frau getrennt lebte, die Heirat versprochen. Als sie sich aber betrogen sah und Nadulski sie loszuwerden versuchte, verübte sie diese blutige Rache.

Die Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Wilno.

Die Untersuchung im Zusamenhang mit dem Eisenbahnunglück bei Wilno, bei dem zwei Personen den Tod fanden und 16 verletzt wurden, ist noch nicht beendet. Bis jetzt wurden 100 Personen verhört. Die Ursache der Katastrophe bestand darin, daß der Hilfsmaschinist, der die Lokomotive auf ein Nebengeleis führen wollte, selbst aus dem Zuge sprang um die Weichen umzustellen. Da er hinfiel, kam er nicht mehr zurecht, so daß die Züge gegeneinanderfuhren.

Sport.

Heljasz soll wieder starten dürfen.

Der Warschauer Leichtathletikverband interveniert beim Polnischen Leichtathletikverband um Starterlaubnis für den disqualifizierten Kugelstoßer Heljasz zum 22. und 23. August in Warschau. Es sollen dies internationale Wettkämpfe werden.

Begrüßung der Olympiaspieler vor dem Ligaspiel LKS — Ruch.

Am kommenden Sonntag, vor dem Ligaspiel LKS — Ruch, werden von dem Präses des LKS die Olympia-Fußballer mit einer Ansprache begrüßt und mit Geschenken bedacht werden. Es sind dies: Galecki (LKS), Peterek und Wodarz (Ruch).

Kwasniewska und Wajs kehren heute zurück.

Heute um 17.40 Uhr kommen mit dem Flugzeug nach Warschau von der Olympiade zurück: Wajs, Kwasniewska und Walasiewiczowna. Gleichzeitig treffen auch die deutschen Olympiateilnehmerinnen Mauermeyer, Krauß und Fleischer in Warschau ein, um in Warschau und Lodz an den Start zu gehen.

Amerikaner schwimmen in Lodz?

Die Verhandlungen mit den amerikanischen Schwimmern sind noch im Gange. Wahrscheinlich wird der Lodzer Schwimmerverband mit dem LKS gemeinsam die Kosten decken. Die Wettkämpfe dürften demnach im LKS-Bassin am 1. September stattfinden. Es sollen von den amerikanischen Schwimmern starten: Jack Medica, Vayne, Root, Peter Fick (Weltrekordler), Artur Lindegreen, Drysdale, Higgine, Casley, Ralph Flanagen.

Aufstieg in die B-Klasse.

Am kommenden Sonntag finden die ersten Aufstiegsspiele in die B-Klasse statt, und zwar: Tajfun (Lodz) — Sokol (Alexandrow); Tur (Ozorkow) — Boruta (wahrscheinlicher Meister von Zgierz). Die Sieger kämpfen dann um den Aufstieg.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 22. August 1936.

Warschau-Lodz.
6.03 Schallpl. 6.33 Gymnastik 6.50 Schallpl. 12.03 Fantasien 12.23 Konzert 1430 Musik 16 Solistenkonzert 17 Konzert aus Posen 18.10 Plauderei für die Gärtner 18.15 Kreutzersonate von Beethoven 19 Konzert 20.15 Für die Auslandspolen 21 Geigenrezital 22.15 Sport 22.25 Lieder 23 Tanzmusik 23.30 Wunschkonzert.

Kattowitz.
13.15, 14.30 und 18.35 Schallpl. 15.30 Plauderei 18 Kinderfunk.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.10 Morgenmusik 10.30 Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Heitere Fröhlichkeit 18 Musik 20.20 Operette im Alltag 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 15.25 Cellomusik 16 Froher Funk 20.10 Tönendes Feuerwerk 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 15.35 Wiener Melodien 20.20 Bunter Abend 22 Konzert 23.45 Zigeunermusik.

Musik aus der Ziemianska für ganz Polen.

Heute um 22.15 Uhr übernimmt der Lodzer Sender die Musik aus dem Kaffeehaus Ziemianska, die wiederum von allen polnischen Sendern übernommen wird. Das heutige Programm enthält ausschließlich Tanzmusik.

Stimmungsvolle und unterhaltende Musik.

Das musikalische Programm des heutigen Tages enthält Konzerte verschiedener Art. Für die Klaviermusikliebhaber erfolgt um 17 Uhr ein Klavierrezital von Aleksander Sienkiewicz, des talentvollen Pianisten, der Werke von Chopin, Liszt, Albeniz und eigene Kompositionen vortragen wird. Um 17.30 Uhr das Geigenkonzert A-Moll op. 82 von Glazunow von Schallplatten in Ausführung des bekannten Geigers Jascha Heifetz. Um 21 Uhr wird das Sinfonieorchester unter Leitung des Dirigenten Feliks Nowowiejski Kammermusikwerke hervorragender Komponisten spielen. Um 19 Uhr wird der Lemberger Mandolinenklub „Hejnal" ein Unterhaltungskonzert geben, das von Liedern, Kunstpfeifen, sowie Mundharmonikamusik umrahmt sein wird. Um 19.45 Uhr wird das kleine Rundfunkorchester unter Mitwirkung der Sängerin Janina Godlewska stimmungsvolle Melodien vortragen. Wie gewöhnlich am Freitag, schließt das Tagesprogramm um 22.15 Uhr mit der Tanzmusik aus der Lodzer Ziemianska.

Rundfunksendungen von der elektrotechnischen Ausstellung

Am 23. August erfolgt in Warschau die Eröffnung der Ausstellung für Metallindustrie und Elektrotechnik. Der polnische Rundfunk hat auf dem Ausstellungsgelände ein Studio erbaut, aus welchem von diesem Tage ab Konzerte, Vorträge, Plaudereien, Hörspiele usw. gesandt werden. Der Senderaum ist so gebaut, daß die Besucher der Ausstellung die Möglichkeit haben werden, den Sendungen beizuwohnen. Ferner wird das Publikum Gelegenheit haben, namhafte Künstler persönlich kennenzulernen.

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(89. Fortsetzung)

„Sicher; und vermag ich dem Kleinen auch keine mütterlichen Empfindungen entgegenzubringen, so soll er es doch immer gut haben, ich werde mir einbilden, er sei ein kleiner Bruder von mir."

Und in diesem Augenblick meinte Helge es wirklich ehrlich. Wenn sie ihr Ziel erreichte — und sie sah es in diesem Augenblick verlockend nahe vor sich — dann konnte man auch großmütig gegen diesen netten kleinen Kerl sein!

„Dafür danke ich Ihnen, Fräulein Hendrichsen; und nun, denke ich, dürfte unsere Unterredung wohl beendet sein!"

Der gleichen Ansicht war Helge; sie hatte Mühe, ihren Triumph zu verbergen. Sie hatte einen Sieg erfochten, der ihr überaus leicht geworden war, denn sie hatte wohl mit Giselas Stolz gerechnet, aber nicht geahnt, wie groß dieser Stolz war!

In strahlender Laune kehrte sie nach Oberhof zurück, und auf des Vaters beklommene Frage erwiderte sie heiter: „Erst habe ich mich mit dem kleinen Kerlchen prächtig unterhalten, und dann habe ich Frau Langenhan gesprochen. Sie erwiderte deine Grüße und schien von der Abreise Stefans nicht sonderlich berührt.

Ich glaube, diese Frau ist nur noch Mutter."

Und dann sprach sie von anderen Dingen, um den Vater von weiteren Fragen abzulenken.

Zwanzigstes Kapitel.

Marlott wartete nun schon die zweite Woche auf Nachricht von Robert Hentzen. Es war eigentlich gar nicht seine Art, ihre Briefe unbeantwortet zu lassen, und entsprach auch nicht dem Bild, das sie von ihm sich gemacht hatte.

Sie beschäftigte sich mit dem Grund seines Stillschweigens mehr, als sie selbst sich zugestand, und sonderbar blieb es ja auf jeden Fall. Bis jetzt hatte sie von dem beharrlichen Stillschweigen des Verlobten weder der Schwester noch Gisela etwas gesagt. Sie hatte nur sich heimlicherweise genau überlegt, was sie geschrieben hatte.

War vielleicht irgend etwas dabei gewesen, was ihn verstimmt hatte?

Aber das war doch kein Grund, auch ihren zweiten Brief unbeantwortet zu lassen?

Marlott war ein bißchen zerstreut in diesen Tagen, und so entging es ihr vollkommen, daß auch Gisela und Marlis anders waren als sonst.

Besonders Marlis, die in der Kunst, sich zu beherrschen, noch nicht so weit vorgeschritten war wie Gisela, bei welcher der Stolz half, wo die Beherrschung versagen wollte. Sie schlich merkwürdig lustlos umher.

Wallrabs waren längst abgereist, sie hatten es wohl für besser befunden, dem Schwiegersohn den Boden zu entziehen, auf dem er Vergleiche anstellen konnte.

Marlis aber hatte eines Morgens einen langen Brief von Seldern erhalten, in welchem er ihr mitteilte, daß er fest entschlossen sei, seine Verlobung mit Mally Wallrab zu lösen, und sie bitte, seine Frau zu werden. Er habe eingesehen, daß die Sorglosigkeit angenehmen und bequemen Schaffens noch lange nicht das Glück zweier Menschen aufwiege.

Das junge Mädchen befand sich in seltsamer Stimmung. Jeden Tag wollte es eine briefliche Absage schreiben, und jeden Tag unterließ es dieses Tun aus unbegreiflichen Scheu heraus.

Wehmut, Traurigkeit und eine nicht mehr w leugnende Erbitterung waren die Grundgefühle, wen an Rolf Seldern dachte.

Liebe? Sie horchte in sich hinein, aber es keine Antwort auf diese Frage.

Allmählich waren die Gäste auf dem Ausspan seltener geworden, die Anfragen kamen spärlicher; das Wetter um und brachte Regentage, so reisten öse, unruhige oder nörgelige Gäste ab; es kamen auch Absagen von schon bestellten Zimmern; kur man merkte, die Hauptreisezeit war vorüber.

Marlis hatte öfters einmal Zeit zu einem Spa gang, und sie lernte die Gänge durch den Wald ki Sie dachte daran, wie Gisela gesagt hatte: „Der wald schenkt Ruhe und Frieden."

Jedenfalls wurde man still in der grünen, se chen Einsamkeit, die wie ein großer, schöner Mante um alles legte, es zudeckend und schützend.

Marlis konnte stundenlang auf der Bank am R rand sitzen, von der aus man einen so wunderbaren über das Hochtal in den Bergen hatte Die Dächer Ausspannhofes schimmerten schieferblau durch Wipfelgrün; aus irgendeiner Ecke kam das Läuten Kuhglocken, rotbuschig glitt es durch die Aeste, und mußte schon ganz genau aufpassen, um an diesem braunen, flinken Etwas die spitzen Oehrlein, die aufm sam und umherspähenden Aeuglein und das schlanke perchen zu erkennen. Hatte man Glück, konnte man Wild beobachten, und die Vögel waren zutraulich der Winterfütterung her. Sie wußten, daß um den spannhof herum gut leben war.

Fortsetzung folg

MIRAŻ

11 Listopada 16

Beginn 4 Uhr

Der wunderschöne naturwissenschaftliche Film aus dem Leben d. wilden afrikanischen **Neger des Stammes Hautu**

Heute und folgende Tage

„Baboona"

Außerdem: Tagesneuigkeiten und PAT-Wochenschau

Heilanstalt

Petrikauer 294

bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn

Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt

Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Zloty

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Traugutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag u. 11—2

Besonderes Wartezimmer für Damen

Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise**

Dr. med. FELDMAN

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Kiliński 113 (Nawrot 41)

Tel. 155-77

Venerologische Heilanstalt Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Petrikauer 45 Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends

Frauen und Kinder empfängt eine Aerztin

Konsultation 3 Zloty

Modejournale

für die Sommer- und Herbst-Saison

sind in reicher Auswahl zu haben im Zeitungs- u. Anzeigenbüro „Promień"

Lodz, Andrzeja 2, Telephon 112-98

Metro Przejazd 2

Nach gründlicher Renovierung

Heute und folgende Tage!

Adria Główna 1

Der überaus lustige und humorvolle Film

„Der Erz-Lakai"

mit d. berühmten **LAUKTON** in der Hauptrolle

Als Beiprogramm:

„Schanghai" u. PAT-Wochenschau

Ein Anrecht auf das Glück hat der Besitzer eines Loses aus der

Kollektur Nr. 100

Lodz, Andrzeja 2 „PROMIEŃ"

Darum komm, wähl Dir Dein Los, und Du wirst im Kampf ums Dasein siegen

Kaufe

Deutsche Bücher

der schönen Literatur, wie auch Romane, gut erhalten

Angebote unter **„Preiswert"** an die Exped. dieses Blattes erbeten

Dr. med. WOŁKOWYS

wohnt jetzt

Cegielniana 11 Tel. 238-0

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankh.

zurückgekehrt

empfängt von 8—12 und 4—9 Uhr abends an Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr

Das

Sekretariat

der des **Deutschen Abteilung Textilarbeiterverband**

Petrikauer 10

erteilt täglich v. 9—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr abend

Auskünfte

in **Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsschutzangelegenheiten** in Rechtsfragen und Ve tretungen vor den z ständigen Gerichte durch Rechtsanwäl

Intervention im Arbeitsinspektorat und in de Betrieben erfolgt durch den Verbandssekret

Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Andreher und Schlicht

empfängt Donnerstags und Sonnabends v von 6—7 Uhr abends in Fachangelegenheit

Kino-Programm.

Casino: Vergessene Gesichter
Corso: I. Eine Frau wurde entführt
II. Die Hände haben es versch
Europa: Herzen aus Stahl
Grand-Kino Das Geheimnis des Fräulein
Miraż: „Baboona"
Metro - Adria: I. Der Erz-Lakai
II. Schanghai
Palace: Adieu
Przedwiośnie: Der letzte Posten
Rakieta: Rittmeister Werffen
Rialto: Kaiserlicher Walzer

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 8.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto S Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.